

Erasmus Erfahrungsbericht

Frühlings-Semester 2015 an der Universität i Bergen (Norwegen)

Vorbereitung:

Von Januar 2015 bis Juni 2015 besuchte ich die Universität in Bergen im Rahmen des Erasmusprogrammes. Die Bewerbung war sehr unkompliziert, jedoch bekam ich die Zusage von der Uni Bergen leider etwas verspätet. Es gab dadurch aber keine Probleme bei der Anmeldung zu den Kursen oder anderen organisatorischen Dingen. Lediglich beim Transcript of Records gab es zwischen dem Geo-Erasmus-Büro und dem Geo-Prüfungsbüro der FU-Berlin Kommunikationsprobleme und niemand fühlte sich dafür verantwortlich. Es wurde jedoch stets bei der Lösung von Problemen geholfen. Von Seiten der Universität in Bergen war alles sehr gut organisiert, von der Anmeldung für eine Wohnung bis hin zu der Registrierung bei der Polizei. Zu Beginn des Semesters gab es auch ein Heft in dem alles, um das wir uns noch kümmern mussten, sehr ausführlich beschrieben war. Wer Auslands-Bafög beantragen möchte sollte dies sehr früh tun auch wenn noch nicht alle Unterlagen vorhanden sind. Es müssen mindestens 6 Monate dafür eingeplant werden.

Unterkunft:

An der Universität in Bergen ist jedem Studenten ein Platz in einem Wohnheim sicher, so lange man sich an alle Fristen hält. Man kann sich für verschiedene Wohnheime bewerben, die meisten Auslandsstudenten werden jedoch in Fantoft untergebracht. In Fantoft gibt es zum einen den C und D Block. Dort hat man sein eigenes Zimmer sowie sein eigenes kleines Bad mit Dusche und WC. Die Küche teilt man sich dort mit 7 weiteren Personen (nur dort gibt es einen Herd in der Küche), dort finden auch oft die Partys statt. Es ist jedoch auch möglich komplett alleine zu wohnen. Man hat dann neben dem eigenen Bad auch eine eigene kleine Küche (besitzt nur eine Herdplatte). Darüber hinaus gibt es noch eine dritte Variante. Bei dieser teilt man sich Bad und Küche mit einer weiteren Person und hat sein eigenes Zimmer. Da ich am 1.1. anreiste und das Büro für die Schlüsselvergabe an diesem Tag nicht geöffnet war, konnte ich mir kein Zimmer aussuchen sondern bekam eins zugewiesen. Ich hatte sehr viel Glück und wohnte das Semester über mit einer sehr netten Französin zusammen. Bei der Ankunft findet man quasi nichts vor, bis auf einen Stuhl, einen Schreibtisch und ein Bett. Jegliche Utensilien für die Küche oder das eigene Zimmer müssen erst eingekauft werden. Für diesen Einkauf bietet sich Ikea an, welches mit einem Gratisbus erreicht werden kann. Fantoft an sich ist ein großer, alter, grauer Plattenbau und die Zimmer sehen sehr rustikal aus, man kann dort jedoch sehr gut ein halbes Jahr lang leben. Eine Haltestelle der Bahn befindet sich direkt vor Fantoft und in weniger als 15 Minuten ist man bei dem Geophysikalischen Institut und nach knapp 20 Minuten erreicht man das Stadtzentrum. Es bietet sich an das Semesterticket für die Bahn und den Bus zu kaufen, da dieses billiger ist. In Fantoft selbst gibt es noch einen „Club“. Dort werden verschiedenste Veranstaltungen, wie Film-, Quiz- oder Spieleabende und auch einmal im Monat eine Party, angeboten.

Studium an der Gasthochschule

In Bergen belegte ich insgesamt 3 Kurse für insgesamt 35LP. Einer der Kurse war ein Norwegisch-Kurs (Level U1). Diesen Kurs hat man pro Woche 2 mal für 3 Stunden und für Deutsche ist er recht einfach und eine Abwechslung zu den anderen Kursen. Der Arbeitsaufwand war bei diesem Kurs am geringsten. Der Level U1 Kurs bringt insgesamt 15LP. Es gibt auch die Möglichkeit den Level U01 Kurs zu belegen, welcher 10LP bringt. Dieser Kurs endet früher als der andere und man lernt dadurch nicht ganz so viel aber das Tempo und der Anspruch entsprechen dem von dem Level U1 Kurs. Da auch das Geophysikalische Institut sehr international ist kommt man überall sehr gut mit Englisch weiter, so dass man seine Norwegisch-Kenntnisse kaum nutzen kann. Die beiden anderen Kurse, die ich besuchte, waren Data Analysis in meteorology and oceanography und Polar Oceanography. Vor allem der 2. Kurs hat mir sehr gut gefallen, da man dort sehr viel gelernt hat innerhalb des Semesters und man einen Einblick in einen Bereich bekam, der an der FU-Berlin nicht in der Form vorhanden ist. Der Kurs war sehr zeitaufwändig, da man sehr viele Paper lesen musste. Des Weiteren mussten wir ein Poster, einen Vortrag, sowie eine Hausarbeit anfertigen. Alle Kurse sind sehr gut auf der Seite der Gasthochschule erklärt, so dass man schon vorher einen Einblick auf den Arbeitsumfang bekommt. Innerhalb des Instituts waren alle immer sehr freundlich und es wurde immer versucht Probleme schnell zu lösen und auch auf Fragen wurde immer sehr schnell geantwortet. Zu Beginn des Semesters muss man sich für alle Klausuren über ein Onlineportal anmelden. Entscheidet man sich innerhalb des Semesters dazu einen Kurs abzuwählen, so geht das ohne weitere Schwierigkeiten.

Alltag und Freizeit

Die Freizeitgestaltung wird ersichtlich sobald man in Bergen ankommt. Die Stadt ist nämlich von 7 Bergen umgeben und somit verbringt man seine Freizeit sehr oft mit Wandern, vorausgesetzt das Wetter spielt mit. Ja es regnet viel in Bergen, mit Gummistiefeln und Regenjacke ist das jedoch alles nicht so tragisch und es gibt auch viele sonnige Tage. Mein persönlicher Lieblingsberg war der Rundemanen, von dem man bei schönem Wetter eine wirklich tolle Aussicht hat. Wanderschuhe sind somit neben der Regenjacke eine wirklich sinnvolle Anschaffung. Beim Wandern sollte man sich definitiv nicht von den joggenden Norwegern demotivieren lassen. Die Aussicht, die man von den Bergen hat, belohnt die Anstrengungen auf jeden Fall! Wer sich anderweitig sportlich betätigen möchte kann sich beispielsweise die Sportkarte für knapp 1000Kronen kaufen. Damit kann man viele Fitnessstudios sowie ein Schwimmbad mit Sauna benutzen. Eines der Fitnessstudios befindet sich direkt gegenüber von Fantoft. Dort werden viele verschiedene Kurse angeboten und auch verschiedene Sportgeräte stehen zur Verfügung. Die Stadt bietet ebenfalls einige Möglichkeiten, auch wenn sie im Vergleich zu Berlin recht klein ist. Es gibt verschiedene Cafés, Museen und auch an Shoppingmöglichkeiten mangelt es nicht. Clubs sind ebenfalls vorhanden jedoch schließen diese gegen 3Uhr und die Bahn kostet nachts, trotz Monatskarte, um die 10€. Der erste Gang in den Supermarkt kann ebenfalls etwas schockierend sein, da die meisten Produkte doppelt so teuer sind wie in Deutschland, wenn nicht sogar noch teurer. Einzelne Supermärkte haben jedoch auch hier ihre eigene Hausmarke wodurch man etwas Geld sparen kann. Mit der App Mattilbud können sogar die Wochenangebote der Supermärkte verglichen

werden. Am billigsten sind dabei Kiwi und Rema1000. Direkt gegenüber von Fantoft befindet sich ein Meny, welcher nicht der günstigste Supermarkt ist aber auch dort gibt es eine Hausmarke. Zudem hat dieser Meny auch sonntags geöffnet. Mit Miete und Essen und Freizeitbeschäftigungen benötigt man in Bergen so um die 1000€ jeden Monat. Neben den Aktivitäten in der Stadt und der Uni sollte man sich auf jeden Fall auch Zeit nehmen, um das Land zu erkunden. So war ich beispielsweise in Tromsø und in Stavanger auf dem Preikestolen. Die Natur in Norwegen ist jedes Mal aufs Neue wunderschön und atemberaubend und wenn man Glück hat, dann kann man sogar von Bergen aus Polarlichter sehen.



Aussicht von Rundemanen



See auf dem Weg zum Lyderhorn

Fazit

Die Zeit in Bergen war eine der schönsten die ich je hatte. Ich habe viel gelernt, viele tolle neue Leute und eine andere Kultur kennengelernt und ich habe viele unglaublich schöne Orte gesehen. Auch wenn sich das Frühlingssemester in Bergen leider mit dem Sommer- und Wintersemester der FU-Berlin überschneidet bereue ich es nicht, dieses Semester gewählt zu haben. Die Tage werden im Laufe des Semesters immer länger und es ist schön zu sehen, wie die ganze Natur aufblüht. Es gibt jedoch auch einen Nachteil, den dieses Semester mit sich zieht. Es gibt keine große Einführungswoche, welche es jedoch gibt wenn man im August sein Studium an der Universität in Bergen beginnt. Ich denke, dass diese Einführungswoche den Kontakt zu den norwegischen Studenten enorm erleichtert. Ich kann jedoch jedem dazu raten, an dem Buddy-Programm teilzunehmen. Dabei wird einem ein norwegischer Student mit gleichen Interessen „zugeteilt“, welcher einem bei Fragen helfen kann und mit dem man seine Freizeit verbringen kann. Bis auf die hohen Lebenshaltungskosten gibt es wirklich nichts Negatives und ich kann jedem ans Herz legen für ein oder auch zwei Semester nach Norwegen zu gehen!